

© Luxemburger Wort

Umzugshilfe nur in Notfällen

OLAI-Direktor Yves Piron erläutert die Zuständigkeiten seiner Dienststelle

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

Dass Flüchtlinge kurz vor Weihnachten aus dem Centre Héliar in Weilerbach ohne logistische Hilfe umziehen mussten, wurde von der Vereinigung Konterbont kritisiert. Für OLAI-Direktor Yves Piron ist diese Vorgehensweise nicht ungewöhnlich.

Weil das Centre Héliar in Weilerbach zurzeit renoviert wird, mussten die dort untergebrachten Flüchtlingsfamilien umziehen. Vor wenigen Tagen übte die Vereinigung Konterbont in einer Pressemeldung heftige Kritik. Die betroffenen Familien seien spät über diesen Umzug informiert worden, ihnen sei auch keine logistische Unterstützung vom Office luxembourgeois d'accueil et de l'intégration (OLAI) angeboten worden, eine Großfamilie müsse auf zu engem Raum zusammenleben und ein Kind sei nicht im Précoce eingeschult, weil der Transport von Bollendorf-Pont nach Berdorf nicht gewährleistet sei.

Umzug immer in den Ferien

Auf Nachfrage des „Luxemburger Wort“ reagiert OLAI-Direktor Yves Piron auf die Vorwürfe. Seit Längerem sei gewusst, dass das Centre Héliar renoviert werden müsse. In diesem Hinblick seien frei gewordene Zimmer im letzten Jahr schon nicht mehr belegt worden. „Die verbleibenden Bewohner wurden im Sommer informiert, dass auch sie umziehen müssten. In den Sommerferien sind die ersten Flüchtlingsfamilien ausgezogen“, sagt Yves Piron. Damit die schulpflichtigen Kinder nichts im Unterricht verpassen, fänden die Umzüge ohnehin immer in den Ferien statt. Im November hätten die Sozialarbeiter dann auch den restlichen Familien mitgeteilt, dass sie bis zum Jahresende das Centre Héliar verlassen müssten. Dies sei den Betroffenen wenig später auch mit

einem offiziellen Brief bestätigt worden, betont der Direktor.

Kriterien für Wohnungsvergabe

Die Wohnungsvergabe erfolge nach bestimmten Kriterien, dabei werde allerdings auch die Situation der Betroffenen berücksichtigt. Weil die Sozialarbeiter des OLAI darum bemüht seien, die beste Lösung für die Bewohner zu finden, sei es nicht ungewöhnlich, dass Flüchtlinge recht kurzfristig über den neuen Wohnort informiert würden, erklärt Yves Piron.

Zu den Vorwürfen, dass das OLAI den Familien keine logistische Unterstützung beim Umzug angeboten habe, sagt Yves Piron, dass es nicht Aufgabe seiner Verwaltung sei, den Flüchtlingen beim Umzug zu helfen. Nur in bestimmten Notlagen organisiere die staatliche Dienststelle den Umzug von Flüchtlingen, ansonsten müssten die Heimbewohner, wie andere Bürger auch, ihren Umzug selbst planen und durchführen.

Was den Schülertransport anbelangt, so betont Yves Piron, dass die Flüchtlingskinder in der Regel zusammen mit anderen Schülern mit öffentlichen Transportmitteln zur Schule fahren. In den Ortschaften, wo dies nicht möglich sei, müssten die jeweiligen Gemeinden den Flüchtlingen weiter- helfen und Lösungen anbieten, unterstreicht der OLAI-Direktor abschließend.

Luxemburger Wort vom Mittwoch, 7. Februar 2018, Seite 23